UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vrsach. vn[d] antwort das iungfrawen. kloster. gotlich. verlassenn mugen

Luther, Martin

[Erfurt], 1523

VD16 L 6885

Dem fursichtigen vnnd weyßen Leonhard Koppen Burger zcu Torgaw meynem besondern freunde Gnad vnd frid Martinus Luther.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31844

Visual Library

¶ Dem fursichtigen vnnd weyßen Leonhard Koppen Burger zcu Torgaw meynem besondern freunde Gnad vnd frid Martinus Luther.

GNad vnd frid ynn Christo. Es ist freylich also wie die schrifft sagt / das niemandt kan frumen odder schaden thun / er sey denn datzu verordenet von Gott / wie der Prophet sagt. 4. Reg. 5. vonn dem Naaman zu Syrien / das Gott durch den selben glück vnnd heyl gab dem land Syrien. Widderumb vom könige Pharao schreybt Mose / das er nicht auß seynem vermügen die kinder Jsrael bedrenget. Sondern Gott verstockt seyn hertz da er spricht zu yhm. Darūb hab ich dich erweckt / das ich meyne macht an dir beweyße / auff das meyn name verkundigt werde ynn allenn landenn. Da her trotzt auch Jsaias. 41. allenn got[illegible] spricht / Trotz vnnd thutt [illegible] oder schadenn / last sehenn. was kundt yhr? Vnnd Machab. 5. steht geschrieben. Sie waren nicht des samens der menner durch wilche heyl vnnd glück Jsrael widderfure.

¶ Möcht yhr sagenn. Wo will das hynauß? Dahynauß / das yhr eyn new werck gethan habt / dauon land vnnd leuth singen vnnd sagenn werdenn / wilchs viel werden fur grossen schaden auß schreyen. Aber die es mit Gott hallten / werdens fur grossenn frumen preyssen / auff das yhr gewisß seyt / das es Gott / alßo verordeneth hatt / vnd nicht ewer eygens werck nach radt ist / vnnd gehen lasßet der ienigen geschrey / die es fur das aller ergist werck thaddeln werden / vnd vonn Gott widder verordenet noch befolhen achten / Pfw / Pfw / werden sie sagen / Der narr Leonhard Koppen hatt sich den verdampten ketzrisschen Mönch lassen fangen vnd feret tzu vnd furet neun Nonnen auff eyn mal auß dem klo-

ster/ vnnd hilffe yhn yhr gelubd vnd klösterlich leben tzu ver/leucken vnd tzu verlassen.

¶ Hie werdet yhr aber mal sagen/ Das ist warlich heym/lich gehallten vnnd wol verborgen/ ia verrhaten vnnd ver/kaufft/ das auff mich erhetzet werde das gantze kloster tzu Nymptzschen/ weyl sie nu hören/ das ich der reuber geweßen byn. Antwort ich ia freylich eyn seliger reuber/ gleych wie Christus eynn reuber war ynn der welt/ da er durch seynen todt dem Furstenn der welt/ seynen harnsch vnnd hauß ge/redt nam/ vnnd furt yhn gefangen/ also habt yhr auch diße armenn seelen auß dem gefengnis menschlicher tyranney ge/furt eben vmb die rechten tzeyt auff die Ostern/ da Christus auch der seynen gefengnis gefangen nam.

¶ Das ich aber solchs auß ruffe/ vnnd nicht heymlich hallte/ thu ich auß redlichen vrsachen. Erstlich das es nicht darumb ist durch mich angeregt/ das es sollt heymlich bley/ben/ denn was wyr thun/ das thun wir in gott vnd schew/en vns des nicht/ am liecht/ wollt Gott ich kund auff solche odder andere weyße alle gefangene gewissen erredten vnd alle klöster ledig machen. Ich wollt michs darnach nichts sch/ewen zu bekennen sampt allen/ die da zu geholffen hetten/ trö/stlicher zuuersicht Christus der nw widder hatt seyn Euan/gelion an tag gebracht vnnd des Endechrists reych störet/ wurde hye schutz herr seynn/ obs auch das lebenn kostenn müste.

¶ Czum andern thu ichs/ d armē kinder vñ yhrer freund/schafft ehre zu erhalltē/ deñ wie hoch die blindē freuel richter/ solchs auff erdē fur ketzerey vñ ab trinnigkeyt scheltē (wilchs sein richter wol findē wirt) so habē wir doch dz verwaret/ dz niemāt sagē thar/ sie seyen durch lose bubē vnredlich auß ge/

furt / vnnd yhrer ehre ynn fahr sich begeben. Die weyl man euch vnd die ewren kan anzeygen. Dazu muß das yderman lassen erbarlich gehandelt seyn / das sie nicht eyntzelen / eyne hye hynauß/die andern dahynauß geloffen sind/ sondern allesampt beyeynander/ mit aller tzucht vnnd ehre / an redliche stett vnnd ortte komen / da mit den lester meulern die vrsach genomen werde/ yhr lügenhafftige tzungen mit frumen kyndern tzu wasschen. Denn das sie solchs widder Gott vnnd yhr gelubdt gethann schelltenn / wollenn wyr leydenn vnnd wagen.

¶ Tzum dritten tzu warnen die hern vom Adel / vnd alle frume bidder leutte/so kynder yñ klöstern haben/das sie selbs dazu thun / vnnd sie erausser nemen / auff das nicht ergers hernach folge. Denn wye wol viel des Adels vnnd bidder leutte / der sachen von gottis gnaden verstendig yhre kynder odder freundyn wol gernn erauß hettenn vnnd doch das exempel schewen/die ersten ban tzu brechen. Nu aber sie sehen/ das so viel erbarer kinder/ mit verwarter zucht vnnd ehre/die ban gebrochen haben/vnnd des bekendtlich sind/werden sie mütiger vnnd thürstiger werden. Werden aber ettliche tzorniger/das muß man lassen geschehenn/ vnnd sich nicht verwundern. Denn sie dencken es sey vnrecht/nach dem sie bißher verfurt/ nicht anders geleret sind / Es wirdt mit der zeyt besser werden.

¶ Das sey meyn entschuldigunge gegenn euch der sunde halben das ich solchs ewer werck verraten / vnnd offinbart habe. Auff das ich aber auch vnnser aller wortt rede/beyde meyns der ichs geraten vnd gebeten/ vñ ewer mit den ewern die yhrs auß gericht/vnnd der iungfrawen/ die der erlösunge bedurfft haben. Will ich hie mit kürtzlich fur Gott vnnd aller welt rechenschafft vnnd anttwort geben/wie wol ichs sonst ynn andernn büchlin reychlich gethann habe/ das alle Christliche hertzen mercken sollen/ wie wyr nicht das vnsere/ sondern zuuor gottis ehre vnnd des nehistenn bestes gesuche

haben. Aber den vnchristlichen hertzen wollen wyr yhren syn lassen/biß sie es baß verstehen.

¶ Auffs erst/das die kinder zuuorn selbs yhr Eldern vnd freundtschafft auffs aller demütigst ersucht vnnd gebetenn haben/vmb hülffe rauß tzu komen/mit vernunfftigen gnugsamen vrsachen angetzeygt/ das yhnen solch leben/der seelen selickeyt halbn̄/nicht lenger zu dulden sey/sich dancben erbotten zu thun/vnnd zu leyden/was frum kinder thun vnnd leyden sollen. Wilchs yhn alles abgeschlagen vnnd versagt ist/ vnnd also von yderman verlassen sind/ damit sie recht vnnd redlich vrsach gehabt/ ia genöttigt vnnd gedrungenn sind/ yhr gewissen vnnd seele zu erredten/ anderßwo wie sie haben kunden/hülff vnd radt suchen. Vnnd die ihenigen so hie haben kunden/helffen vnnd radtenn/ schuldig geweßenn sind/ auß Christlicher liebe pflicht/ die seelenn vnnd gewissenn tzu erredten.

¶ Czum andern ist das eyn hohe wichtige vrsach vnnd nott/ das mann leyder die kinder/ sonderlich das schwache weyber volck vnnd iunge megde ynn die klöster stösset reytzt vnnd gehenn lest/ da doch keynn teglich vbung ist göttlichs wortts/ia sellten oddernymer mehr das Euangelion eyn mal recht gehöret wirt. Vnnd werdenn doch ynn den höhisten kampff gestellet. Nemlich vmb die iūgfrawschafft zu streytten/ da kaumet vnd gar selten auch die ihenigen bestehen/ die mit gottis wortt allenthalben gerust vnnd mit hoher seltzamer wunderbarlicher gnad erhaben sind. Es darff mühe/ die ehliche keuscheyt tzuhallten/ auch mit beystand göttlichs wortts/vnd diß iunge törichte vnerfarne weyber volck/wirt dahyn gestossen da der streyt am herttisten vnd mechtigisten ist. O der vnbarmhertzigen eldern vnd freunden/ die mit den yhren so grewlich vnnd schrecklich farenn/ O der blyndenn vnnd tollen Bischoff vnnd Ebten die hie nicht sehenn noch fulenn/ was dye armenn seelenn leydenn/ vnnd wie sie verterben.

¶ Diße vrsach das man Gottis wort mangeln muß / ist alleyne gnug/ob sonst keyn andere were/vns allezu entschuldigen / ia tzu loben vnd tzu preyssen fur Gott vnd der wellt/ das man auß klöstern lauffen / helffen vnnd ratten soll / das die seelen erauß geryssen / gefurt/ gestolen vnnd geraubt werden/wie man kan/vnangesehen/ ob tausent eyd vnnd gelubd geschehen weren / Denn wissendtlich ists / das ynn klöstern/ sonderlich Nonnen klöstern Gottis wort teglich nicht gehet vnnd am meysten ortten nymer mehr/sondern sich nur blewen vnd treyben mit menschen gesetzen vnnd wercken. So ists widderumb gewisß / das man on Gottis wordt teglich fur Gott nicht lebenn kan. Vnnd keyn gelubt fur Gott gelten odder hallten kan/da mit man sich an den ortt verbindet/ da keyn Gottis wortt gehet/ vnd den ortt lest da Gottis wordt gehet/ Denn es ist solch gelubd eben so viel/als Gott verleugnen weyl wyr alle tzu gottis wort verbunden sind.

¶ Auffs dritte/ ist das kundlich vnnd offinbar / das eyn mensch mag wol getzwungen werden fur der wellt tzu thun/ das er nicht gerne thut. Aber fur Gott/vnd yñ Gottis dienst/ soll vnnd kan keyn werck noch dienst getzwungen vnnd vngerne geschehen/ Denn Gotte gefallen nicht vnnd will auch nicht haben getzwungene vnwillige dienste. Wie S. Paulus .2. Corin. 9. sagt. Gott hatt lieb ein frölichē geber/on tzweyfel ist er widderumb feynd eym vnfrölichen vnwilligenn geber. Daher auch. S. Paulus die edle iungfrawschafft nicht habenn will / wo sie ertzwungen vnnd vnwillig geschicht. 1. Corin. 7. Solche frölliche lust aber tzu gottis dienst gibt widder kloster noch kappen/widder gelubd noch werck/ sondern alleyn der heylige geyst.

¶ Wie viel meynstu aber das Nonnen yñ klöstern sind/ da das teglich gottis wordt nicht gehet/ die frölich vnd mit

lust vngetzwungen yhren gottes dienst thu vnd orden trage: freylich vnter thausent kaum eyne. Was ists denn das du solchs kind lessist also sein leben vnd alle seyne werck verlieren/ vnnd datzu die helle da mit verdienen? Were es nicht besser/ wenn sie ia etwas vngerne/ vnd mit vnlust thun soll/ sie were ehlich vnd thet solche mühe/ vnnd vnlust ym ehlichen standt eusserlich gegen die menschen/ als yhr man/ kind/ gesind vnd nachbar ꝛc. Weyl denn Gott keyn dienst gefellt es gehe denn willig von hertzen vnd mit lust. So folget das auch keyn gelubd weytter gellten noch geschehen noch gehallten werdenn soll/ denn so fern die lieb vnd lust da ist/ das ist/ so fern der heylige geyst da ist. Darumb nun solch gelubt/ on lust vnd geyst geschicht/ achtets got nicht vñ nympts nicht an. Das also/ diß auch eynn gnugsame vrsach ist/ gelubd vnnd kloster tzu lassen vnnd yderman erauß tzu helffenn ynn eynen andernn standt.

¶ Auffs wierde / Wie wol man sich dißer vrsach schier schemen müß/ so ists doch fast der grössisten eyne/ kloster vnd kappen tzu lassen/ Nemlich / das vnmüglich ist/ die gabe der keuscheyt so gemeyne sey/ als die klöster sind/ Denn eyn weybs bild ist nicht geschaffen iungfraw tzu seyn/ sondern kinder zu tragen/ wie Gen. 1. Gott sprach nicht alleyne tzu Adam/ sondern auch tzu Heua/ seyt fruchtbar vnd mehret euch/ wie das auch die leyblichen gelidmaß weyblichs leybs/ von Gott da tzu eyngesetzt beweyßen. Vnd solchs ist nicht tzu eynem weyb noch tzu tzweyen/ sondern tzu allen gesagt/ vnd keyne außgeschlossen. Gott zihe sie denn selber auß/ nicht durch vnser gelubd odder freyen willen / sondern durch seynen eygenn radt vnd willen mechtiglich/ wo er das nicht thutt/ soll ein weibs bild / ein weyb bleybenn/ frucht tragenn / datzu es Gott geschaffenn hat / vnnd nicht besser machen denn ers gemacht hatt.

¶ Item da er Heua verfluchte/nam yhr nicht den weyb/
lichē leyb/noch weybische gelidmaß. Widderrieff auch nicht
seynen gesprochen segen vber sie/ das sie sollt fruchtbar seyn/
sondern bestettigt den selben vnnd spricht / Ich will dyr viel
mühe schaffen/wen du schwāger geheſt/dyße plage ist auch
nicht vber eins odder tzwey weyber gesagt/sondern vber alle/
das die wortt lauttenn / als sey got gewisß/ das alle weyber
werden schwanger seyn/ vñ sollen diße plage tragen/on wil/
che er selbs auß nympt. Da widder kan yhe kein gelubt noch
bund geltenn noch halltenn / Denn es ist gottis wordt vnnd
gemechte.

¶ Hie thun sie denn tzwo eyn rede/Die erst/Man solle die
gelubd hallten/Das ist warlich war/wenn du göttlich gelo/
bist/das deyn ist/vnd ynn deyner macht steht. Ich höret hie
zu/eyn gelerten man eyn mal sagen. Meyn mutter hatt ge/
lobt. Ich sollt eyn Bischoff werden. Wie soll ichs hallten?
Deyn ists aber nicht iungfraw sein/widder eingesetzte natur/
Sondern wie S. Paulus sagt. 1. Corin. 7. Es ist eyn gottis
gabe/ Wie ich nu keyn Gottis gabe kan geloben / so kan ich
auch keuscheyt nicht geloben. Es muß alles zuuor meyn sein/
ehe ichs gelobe. Wie auch Samuels mutter yhren son Gott
gelobet / wo er yhr den selben zuuor geben wurde. 1. Regū. 1.
Also sollt man auch keuscheyt geloben/so fern sie Gott geben
wurde/wo nichts/das das gelubde nicht were.

¶ Leßen wyr doch auch. 1. Reg. 14. das Saul auch ge/
lobt tzwey mal mit eym eyde/das niemāt des tags essen sollt/
vnnd auch seynen son zu tödten/Dennoch must ers lassenn/
vnnd Gott weret es yhm/ durchs volck vnd seynen son. Da
mit yhe Gott gnugsam beweyset hat/das vnchristliche/vnd
schedliche gelubd nichts zu halltenn sind/ ob sie gleych auch
mit dem leben schaden/viel mehr wirt er die gelubd verdam/
nen/die der seelen schaden vnd verderben sind. Vnd ist diß ex/
empel woll zu merckē/ das nicht gnug ist gesagt/ ia ich habs
gelobt/ich muß hallten/lieber/ sihe zuuor/ obs müglich vnd

ehun/sondern sie lassen toben vñ lestern/ biß sie es müde wer/
den. Wyr habenn eynen richter vber vnns der wirdt recht
richten.

¶ Ich will aber auch die iungfrawen hye nennen / auff
das alles ia frey am tage sey/ Vnd sind nemlich dysse. Mag/
dalena Staupitzyn/ Elisabeth Canitzyn/ Vronica Zesschaw
Margaretha Zesschaw yhr schwester/ Laneta vonn Golis/
Aue Grossyn/ Katherina vonn Bore/ Aue von Schonfelt/
Margaretha vonn Schonfeldt yhr schwester. Der almey/
chtig Gott wollt gnediglichen erleuchtē alle freunde der ihe/
nygen/ so mit far vnnd vnlust ynn klöstern sind / das sie yhn
trewlich erauß helffenn / Welche aber geyst verstendig sind/
vnd klosterey nutzlich wissen zu brauchen / vnnd gerne dryn/
nen sind/die lasß man bleyben ym namen Gottis.

¶ Hie mit befelh ich euch Gott/vnd grüst myr ewr liebe
Audi vnd alle freunde ynn Christo Gegeben zu Wittemberg
am Freytag ynn der Osterwoche. Anno. 1 5 2 3.